



Luchsmonitoring Nationalpark Kalkalpen

Jahresbericht 2007

DI Christian Fuxjäger

Februar 2008

Luchsmonitoring 2007

Ausgangssituation und Zielsetzung

Seit dem Jahr 1998 zieht der Luchs im Nationalpark Kalkalpen und dessen Umfeld wieder seine Fährte. Dies bleibt nicht ohne Auswirkung auf andere Tierarten und deren Lebensraum. Seitens des Nationalparks ist damit die Notwendigkeit gegeben, ein Luchsmonitoring durchzuführen, das nähere Aufschlüsse über die Anzahl der Luchse, ihre Verteilung und ihr Verhalten im Nationalpark Gebiet und der angrenzenden Region gibt.

Methoden

Für das Monitoring stehen folgende Methoden zur Verfügung:

Es werden regelmäßige **Fährtenkartierungen** in den Monaten mit Schneebedeckung auf Routen mit bevorzugter Luchspräsenz begangen.

Nach Möglichkeit werden **Haare und Losung für genetische Analysen** gesammelt.

Automatische Kameras (Fotofallen) werden an strategisch günstigen Orten oder an gefunden Rissen aufgestellt. Jeder Luchs besitzt ein charakteristisches individuelles Fellmuster. Diese Eigenschaft ermöglicht, ein Individuum an Hand von Bildern zu identifizieren und es später wieder zu erkennen.

Neben diesem systematischen Monitoring ist die **Sammlung von Zufallsbeobachtungen** im und um den Nationalpark von großer Bedeutung.

Alle Nachweise werden in einer Datenbank aufgenommen und nach alpenweiten Kriterien beurteilt.

Ergebnisse

- **Fährtenkartierung**

Im schneearmen Winter 2006/2007 konnten nur zwei größere Kartierungen durchgeführt werden. Bei der ersten Kartierung wurden sechs Routen, bei der zweiten Kartierung sieben Routen begangen. Die Routen haben eine Länge von bis zu 21 Kilometer exklusive An- und Abmarschweg.

Die erste Kartierung am 31.1.2007 brachte keine Nachweise. Bei der zweiten Kartierung am 27.3.2007 konnte auf einer Route drei Mal eine Luchsfährte gefunden werden.

- **genetische Analyse von Proben mit Luchshaaren und -losungen**

Im Sommer 2007 wurden 14 Proben, die in den vergangenen Jahren gesammelt wurden, dem Naturhistorischen Museum zur genetischen Untersuchung übergeben. Bei zwei Proben konnte die DNA extrahiert werden. Ein erster Versuch, bei dem mit einem im Bärenprojekt verwendeten geschlechtsspezifischen Marker gearbeitet wurde, verlief positiv. Dem Ergebnis zufolge handelt es sich um ein weibliches Tier. Eine endgültige Geschlechtszuordnung kann aber momentan noch nicht getroffen werden, da dazu mehrere Wiederholungen notwendig wären.

- **Fotofallen**

Durch den Ankauf von vier digitalen Fotofallen im Jänner 2007 konnten diese, zusammen mit zwei analogen Fotofallen, erstmals ansatzweise flächig über das Nationalpark Gebiet verteilt, eingesetzt werden. Während der Ranzzeit in den Monaten Februar bis April, waren diese durchgehend an ausgewählten Stellen platziert.

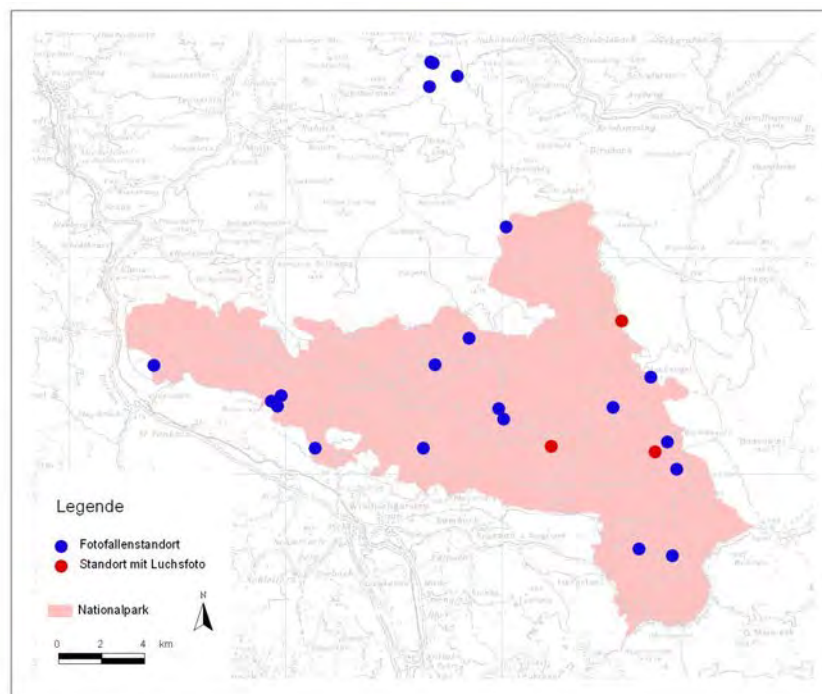


Abb.1: Fotofallenstandorte 2007; rote Kreise: Standorte mit Luchsfoto

An insgesamt 25 Standorten (siehe Abb. 1) waren die Kameras zwischen fünf und 222 Tagen im Einsatz. Die Fotofallen wurden an 15 unterschiedlichen Straßen, an zwei Brücken, auf zwei Geländerücken und an sechs Wildwechseln aufgestellt.

Im Zeitraum vom 6.3.2007 bis 2.7.2007 wurden insgesamt **14** Luchsfotos an drei verschiedenen Standorten gemacht (siehe Anhang). Alle drei Standorte befinden sich im Reichraminger Hintergebirge. Bei allen Aufnahmen ist das Fellmuster identifizierbar. Es wurde immer **derselbe Luchs** abgebildet.

Nach mehreren Luchshinweisen waren von Februar bis Juni mit Zustimmung der jeweiligen Grundeigentümer und der Jagdausübungsberechtigten, Kameras im Gemeindegebiet von Ternberg aufgestellt. An diesen Standorten gelang kein Luchsfoto.

- **Zufallsbeobachtungen**

15 Nachweise stammen von Zufallsbeobachtungen von Nationalpark Mitarbeitern oder Meldungen externer Personen. Bei den routinemäßigen Wartungen der Fotofallen konnten einige Fährten entdeckt werden. Im Oktober kam es zu einem Beinahezusammenstoß eines Luchses mit dem Auto eines Mitarbeiters der Bundesforste. Nur wenige Meter vor dem Auto querte ein Luchs die Straße!

Auswertung der Nachweise

In den letzten fünf Jahren wurden im Durchschnitt jährlich 15 Nachweise gesammelt werden. Im Jahr 2007 konnte die Anzahl durch den effektiven Einsatz der neuen Fotofallen auf **30** Luchsnachweise erhöht werden.

Diese Nachweise werden im Folgenden nach unterschiedlichen Kriterien genauer betrachtet:

Art der Luchsnachweise

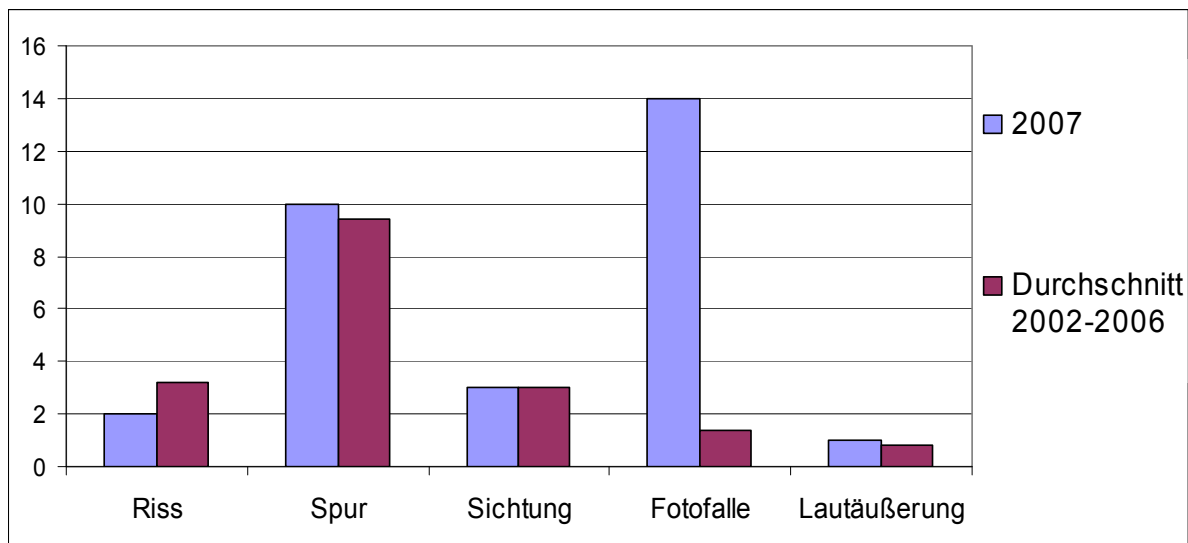


Abb.2: Art der Luchsnachweise 2007 im Vergleich mit dem Durchschnitt von 2002-2006

Die Anzahl der Risse, Spuren, Sichtungen und Lautäußerungen liegen im langjährigen Durchschnitt. Einzig die Anzahl der Fotofallenbilder haben sich stark erhöht (siehe Abb. 2).

Qualität der Nachweise

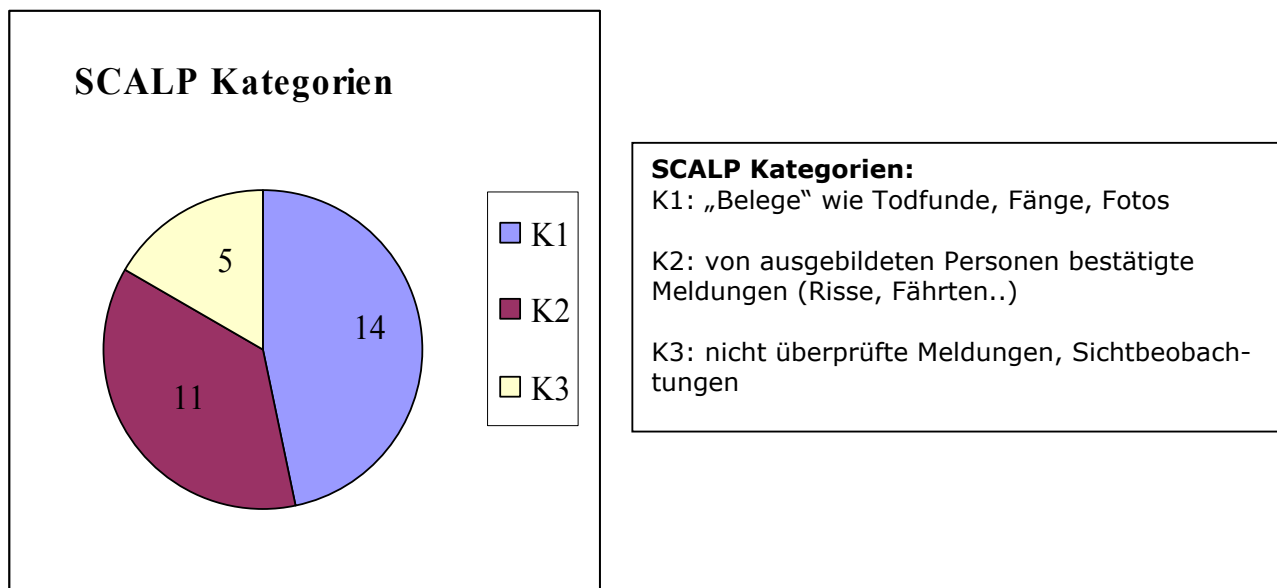


Abb. 3: Qualität der Hinweis, bewertet nach SCALP Kategorien

Der Anteil an bestätigten Meldungen (K2) und Belegen (K1) ist sehr hoch. Bei gleichzeitigem Vorliegen mehrerer Nachweise wurde nur die höhere Qualitätsstufe eingegeben.

Verteilung der Nachweise

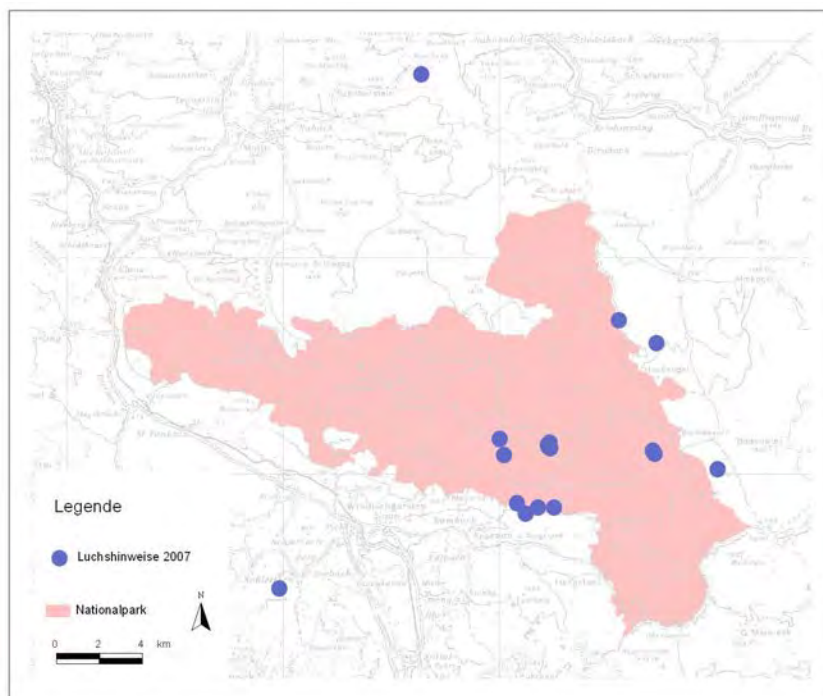


Abb. 4: Verteilung der Luchsnachweise im Nationalpark Kalkalpen und der angrenzenden Region im Jahr 2007

Alle Monitoringergebnisse deuten darauf hin, dass sich derzeit im Nationalpark Gebiet nur ein Luchs aufhält. Dieser Luchs wurde bereits im Jahr 2000 nachgewiesen (siehe Abb. 7 im Anhang).

Der Hinweis aus dem Gemeindegebiet von Roßleithen (Abb. 4 - Punkt unten links) stammt vermutlich von einem anderen Individuum. Der Hinweis aus dem Gemeindegebiet von Ternberg (Abb. 4 - Punkt oben) kann keinem bestimmten Tier zugeordnet werden. Der Einsatz einer Fotofalle in diesem Gebiet brachte keine Ergebnisse.

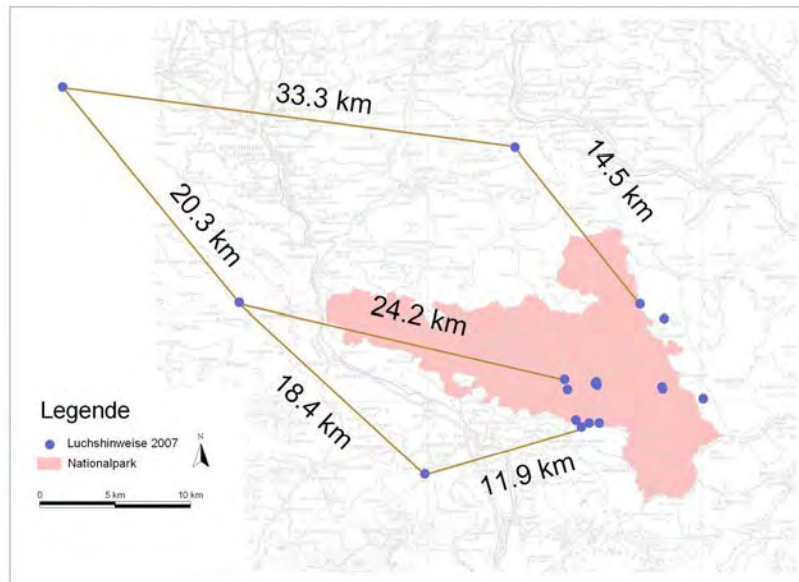


Abb. 5: Verteilung der Luchsnachweise 2007 in der Nationalpark Region

Aufgrund der zeitlichen und örtlichen Abfolge der Nachweise kann derzeit von einem Mindestbestand von drei Luchsen in der erweiterten Nationalpark Region ausgegangen werden. Ob diese untereinander in Kontakt stehen oder isoliert leben ist derzeit fraglich (Abb. 5).

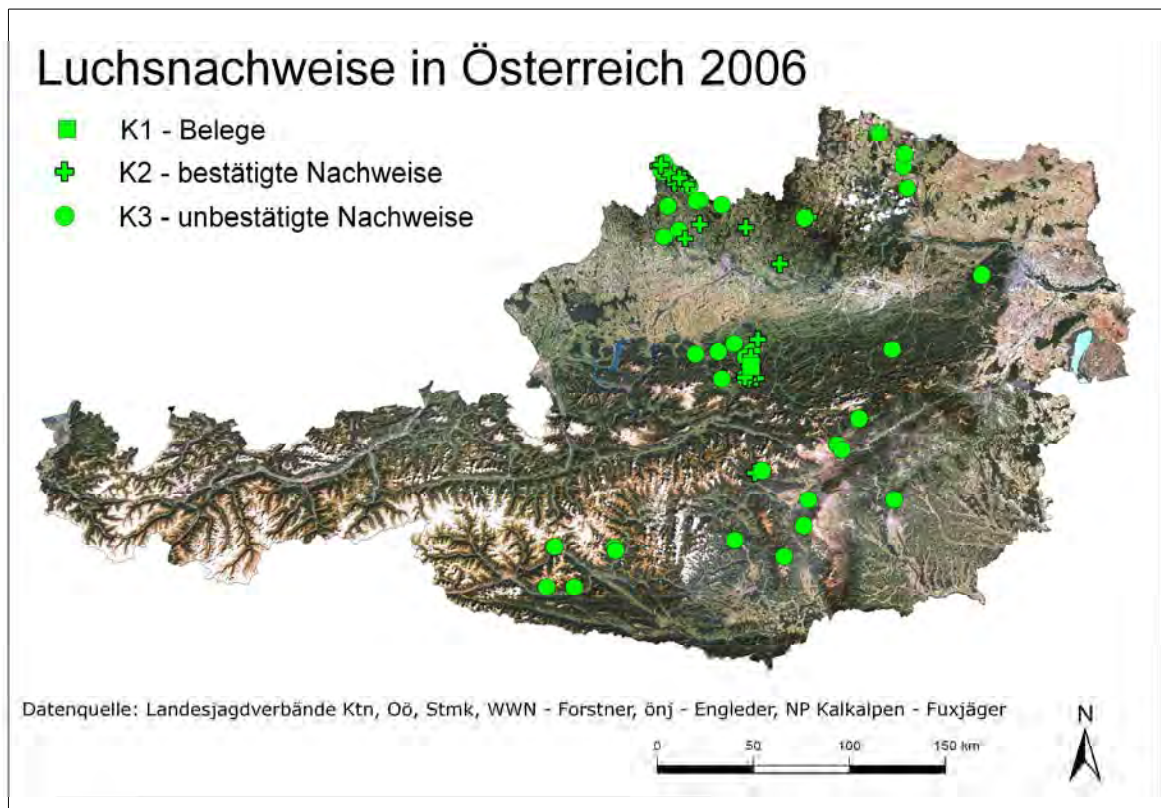


Abb.6: Gemeldete Luchsnachweise 2006 in Österreich

In Österreich wurden im Jahr 2006 **95** Luchsnachweise gemeldet.

Die Nachweise aus dem Gebiet **Mühlviertel/Waldviertel** stammen von Tieren aus der Böhmerwaldpopulation.

Die Luchsnachweise in den **österreichischen Alpen** konzentrieren sich um den Nationalpark Kalkalpen, die Niederen Tauern und Oberkärnten. 45 Nachweise wurden gemeldet, davon stammen **25** aus dem Nationalpark Kalkalpen! Aufgrund dieser Daten muss davon ausgegangen werden, dass auch 30 Jahre nach der Wiederansiedlung, nur wenige Individuen vorkommen.

Anhang:



Abb. 7: Die Vergleichsfotos wurden am 30.3.2000 und 20.3.2006 am gleichen Standort aufgenommen.

Fotofallenbilder Luchs 2007

